



Hans-Wendt gGmbH
Am Lehester Deich 17-19
28357 Bremen
Tel (0421) 24 33 60
Fax (0421) 24 33 640
verwaltung@hwst.de
www.hwst.de

HANS-WENDT KINDERHÄUSER

RAHMENKONZEPTION

STAND 07 /2024

Am Lehester Deich 17-19 | 28357 Bremen
Telefon: 0421 24 336 0 | verwaltung@hwst.de

INHALT

I. EINLEITUNG	5
1.1 Angaben zum Träger.....	5
1.2 Gruppenstruktur	5
1.3 Schwerpunkt des Trägers	5
II. LEITBILD	7
2.1 BILDUNGSVERSTÄNDNIS	7
2.2 Pädagogischer Ansatz/Achwerpunkt	8
2.3 Gesellschaftliche Werte.....	9
III. KINDESWOHL.....	11
3.1 Schutzkonzept	11
3.2 Gesundheitsförderung.....	11
3.3 Ernährung.....	12
IV. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG	13
4.2 Vorurteilsbewusste und geschlechtersensible Erziehung	13
V. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN.....	14
5.1 Erziehungspartnerschaft.....	14
5.2 Informationsstrategien	15
5.3 Elterngremien/-abende	15

5.4 Eingewöhnung	16
5.5 Entwicklungsgespräche	16
5.6 Elternbeteiligung	17
VI. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG	17
6.1 Sprachbildungs- und Sprachförderungskonzept.....	17
6.2 Mehrsprachigkeit.....	18
6.3 Qualifizierung der Fachkräfte	18
6.4 Umsetzung der Sprachförderung für Kinder mit Sprachförderbedarf ein Jahr vor der Einschulung.....	18
VII. INKLUSION.....	19
7.1 Allgemeine Grundsätze	19
7.2 Frühförderung	19
VIII. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	20
IX. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	21
9.1 Lern- und Entwicklungsdokumentation (LED)	21
9.2 Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD).....	21
9.3 Begleitende Alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSiK)	21
X. PARTIZIPATION/ BESCHWERDE	21
10.1 Partizipation	21
10.2 Beschwerde	23

XI. QUALITÄTSSICHERUNG	23
11.1 Fortbildung und Weiterbildung der Fachkräfte	23
11.2 Fachberatung.....	24
11.3 Teambesprechungen	25
11.4 Supervision	25
11.5 Kinderhäuser als Ausbildungsstätte.....	25
XII. MEDIENPÄDAGOGIK UND DIGITALISIERUNG	26
12.1 Medienpädagogik	26
12.2 Digitalisierung	26

I. EINLEITUNG

1.1 ANGABEN ZUM TRÄGER

Die Hans-Wendt gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Hans-Wendt-Stiftung, in der insgesamt neun Kinderhäuser geführt werden.

Unsere Kinderhäuser sind Einrichtungen der Bildung und Erziehung. Unser Ziel ist es, dass Kinder, Familien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voneinander und miteinander lernen. Wir schätzen und nutzen Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität als gemeinsames Lernfeld. Bildung bedeutet dabei sowohl einen Prozess des kognitiven, moralischen, sozialen und emotionalen Lernens als auch das Resultat eigener 'Studien'. Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bremer Bildungsplan 0–10. Der Schutz für die uns anvertrauten Kinder leitet unser pädagogisches Handeln.

1.2 GRUPPENSTRUKTUR

Unsere Kinderhäuser nehmen, abhängig vom Standort, Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt auf. Die Ausrichtung dieser Rahmenkonzeption gilt für das gesamte Altersspektrum der Kinder in unseren Einrichtungen. Diese Perspektive berücksichtigt die individuellen Entwicklungsphasen und Bedürfnisse der Kinder, um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten.

Alle Kinder werden mindestens sechs Stunden täglich betreut. Überdies verfügt jedes Haus über eine festgelegte Anzahl von zeitlich erweiterten Betreuungsplätzen. Alle Häuser haben 22 Tage im Kalenderjahr geschlossen, davon drei Wochen in den Sommerferien.

Alle Kinder sind einer Stammgruppe und festen Bezugspersonen zugeordnet. Eingebunden in die wiederkehrenden Abläufe der Tagesstruktur arbeiten einige Kinderhäuser mit gruppenübergreifenden oder teiloffenen Angeboten, denen sich die Kinder zuordnen können. Ziel ist es, transparente, verlässliche Strukturen zu schaffen, sodass sich die Kinder leicht in den Alltag integrieren und an diesem teilhaben können, Orientierung finden sowie sich sicher und geborgen fühlen. Das gilt besonders für Kinder unter drei Jahren, die im institutionellen Alltag ein hohes Maß an Kontinuität zum Beziehungsaufbau zu den Fachkräften und den anderen Kindern benötigen.

1.3 SCHWERPUNKT DES TRÄGERS

Die *Sozialraumorientierung* bildet das Herzstück unserer pädagogischen Arbeit und dient als Grundlage für die Gestaltung unserer pädagogischen Angebote und Aktivitäten. Die Sozialraumanalyse ist wegweisend für die Ausrichtung der jeweiligen Einrichtungskonzeption. Zu berücksichtigen sind hierbei die Bedürfnisse der einzelnen Beteiligten (Eltern, Kinder, Kinderhaus, Gesellschaft, Träger), aus denen sich die Bedarfe ergeben und die zwei Ebenen der Sozialraumorientierung

- das Kinderhaus als Sozialraum und
- das Kinderhaus als Institution im Sozialraum.

Ziel ist es, die Lebenswelt der Kinder, ihrer Familien und des gesamten Umfeldes aktiv mitzugestalten und positive Impulse für das gemeinsame Zusammenleben zu setzen. Zudem möchten wir den Familien möglichst niedrigschwellige Angebote „aus einer Hand“ ermöglichen.

Die Implementierung der Sozialraumorientierung erfolgt bei uns alltagsintegriert. Der Sozialraum wird systematisch durch regelmäßige Exkursionen zu nahegelegenen Parks, Grünflächen, Spielplätzen, Bibliotheken und anderen relevanten Einrichtungen erkundet. Die Nutzung von Kinder- und Jugendfarmen, sofern verfügbar, ist ebenfalls integraler Bestandteil des Kita-Jahres. Zudem ermöglichen Angebote anderer Institutionen im Sozialraum den Kindern, fundierte Kenntnisse über spezifische Orte und Themen zu erwerben.

Folgende Bereiche gehören zu einer ganzheitlichen Sozialraumorientierung dazu:

Partizipation und Mitgestaltung

- Die Kinder werden in die Planung und Durchführung von Aktivitäten einbezogen, um ihre Selbstwirksamkeit und Verantwortungsübernahme zu stärken.
- Eltern und Familien sind eingeladen, sich aktiv in die Gestaltung des Kita-Alltags einzubringen, sei es durch Elternabende, Feste oder Projektarbeiten.
- Elternbefragungen werden durchgeführt, um Themenschwerpunkte, Bedarfe, Erwartungen etc. zu identifizieren.

Vernetzung und Kooperation

- Unsere Kinderhäuser arbeiten eng mit lokalen Akteuren wie Schulen, Vereinen, sozialen Diensten und kulturellen Institutionen zusammen.
- Durch gemeinsame Projekte und Veranstaltungen fördern wir ein starkes Netzwerk, das die soziale Integration und das Gemeinschaftsgefühl stärkt.

Lebensweltorientierte Pädagogik

- Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den realen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien. Themen und Projekte spiegeln die Vielfalt und die Besonderheiten des Sozialraums wider.
- Wir legen Wert auf eine ganzheitliche Förderung, die sowohl kognitive und motorische als auch soziale und emotionale Kompetenzen der Kinder berücksichtigt.

Inklusion und Vielfalt

- Wir stehen für eine Kultur der Offenheit und Akzeptanz. Alle Kinder, unabhängig von Herkunft, Religion oder besonderen Bedürfnissen, sind willkommen. Durch gezielte Angebote und unterstützende Maßnahmen fördern wir die Teilhabe aller Kinder und deren Familien am sozialen Leben.

Ressourcenorientierte Arbeit

- Die Stärken und Fähigkeiten der Kinder und ihrer Familien werden erkannt und gefördert.
- Lokale Ressourcen, wie Angebote von Vereinen, werden aktiv in die Arbeit unserer Einrichtungen eingebunden.

Regelmäßige Überprüfung und Anpassung

- In regelmäßigen Abständen wird anhand festgelegter Kriterien die Ausrichtung und die Angebotsstruktur unserer Kinderhäuser überprüft.
- Diese Evaluationen dienen dazu, die Wirksamkeit unserer sozialraumorientierten Arbeit zu messen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen, um weiterhin den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien gerecht zu werden.

Unsere Kinderhäuser streben danach, ein lebendiger und offener Ort des Lernens, des Miteinanders und der Betreuung zu sein. Durch die konsequente Umsetzung der Sozialraumorientierung wollen wir die Kinder und ihre Familien stärken, soziale Netzwerke aufbauen und zur positiven Entwicklung des gesamten Sozialraums beitragen. Die kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung unserer Arbeit sind dabei selbstverständlich und gewährleistet eine beständige Anpassung an die sich wandelnden Bedürfnisse unserer Gemeinschaft.

II. LEITBILD

2.1 BILDUNGSVERSTÄNDNIS

In unseren Kinderhäusern sehen wir das Bildungsverständnis als Grundbaustein für die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Von Geburt an sind Kinder bestrebt, sich die Welt zu erschließen und diese selbstständig und eigenmotiviert zu entdecken. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kinder dabei, ein eigenes Bild von der Welt zu entwickeln. Dabei schaffen wir einen geschützten Ort, der es ihnen ermöglicht eigene Erfahrungen zu sammeln, sich auszuprobieren und aus ihrer intrinsischen Motivation heraus Neues zu lernen.

Kinder haben den Wunsch, sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einzubringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Dabei sollte ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten, denn aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude Erlerntes auch dauerhaft bleibt. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis.

2.2 PÄDAGOGISCHER ANSATZ/SCHWERPUNKT

Unsere Kinderhäuser sind Orte der Bildung, Erziehung und Betreuung. Es begegnen sich Kinder, Familien und Fachkräfte, mit dem Ziel von und miteinander zu lernen. Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität betrachten und nutzen wir alle als gemeinsames Lernfeld.

Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bildungsplan 0–10. Der Schutz für die uns anvertrauten Kinder leitet unser pädagogisches Handeln.

Alle Akteure in einem Kinderhaus beschreiten einen gemeinsamen Lernweg.

Kinder, bringen individuelle Lebens- und Lerngeschichten mit, denen wir mit Interesse und Akzeptanz begegnen. Wir verstehen uns als Entwicklungs- und Lernbegleiter mit der Aufgabe den Kindern entwicklungs- und altersentsprechende Lernfelder in emotionalen, sozialen, kognitiven, sprachlichen und motorischen Bereichen zu eröffnen und diese gemeinsam mit ihnen zu gestalten. Unser Ziel ist es, ein bedarfsgerechtes Angebot für die Familien bereitzustellen.

Die von uns gelebte lebensweltorientierte Pädagogik in unseren Einrichtungen zielt darauf ab, die Kinder als Akteure ihrer eigenen Entwicklung zu verstehen und sie in ihrer individuellen Lebenswirklichkeit abzuholen. Sie ermöglicht es den Kindern, ihre Erfahrungen in die Bildungsprozesse einzubringen und sich in ihrer Umwelt selbstbewusst und kompetent zu bewegen.

Somit ergeben sich im Kontext des Kita-Bereichs folgende Handlungsstränge:

Orientierung an der Lebenswelt der Kinder

Die pädagogische Arbeit richtet sich an den tatsächlichen Lebensbedingungen und Erlebnissen der Kinder aus. Dies umfasst ihre familiären Hintergründe, kulturellen Erfahrungen, sozialen Beziehungen und die spezifischen Umstände ihres Lebensumfelds.

Einbeziehung alltäglicher Erfahrungen

Die alltäglichen Erlebnisse der Kinder werden in den pädagogischen Alltag integriert. Das bedeutet, dass Lernprozesse und Projekte an den Interessen und Erfahrungen der Kinder anknüpfen, z. B. durch Gespräche über Erlebnisse oder durch das Einbringen aktueller Themen aus ihrem Alltag.

Stärkung von Handlungskompetenz und Selbstständigkeit

Die Kinder werden darin unterstützt, ihre Umwelt zu verstehen und eigenständig zu handeln. Dies schließt das Fördern von Problemlösungsfähigkeiten, die Unterstützung bei der Bewältigung von Herausforderungen und die Stärkung von Selbstwirksamkeitserfahrungen ein.

Kooperation mit Eltern und dem sozialen Umfeld

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und der weiteren sozialen Umgebung der Kinder wird angestrebt, um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten. Es geht darum, die Brücke zwischen Kita und Lebenswelt der Kinder zu schlagen und die Eltern aktiv in die pädagogische Arbeit einzubeziehen.

Kulturelle Sensibilität und Inklusion

Die Lebensweltorientierung erfordert ein hohes Maß an Sensibilität gegenüber kulturellen und individuellen Unterschieden. Ziel ist es, eine inklusive und respektvolle Atmosphäre zu schaffen, in der alle Kinder sich akzeptiert und wertgeschätzt fühlen.

Vorrangiges Ziel ist es, den Kindern ein verlässliches und qualifiziertes Bildungs- und Erziehungsangebot bereitzustellen, sodass sie ihr Potenzial ohne Hindernisse entfalten können. Dazu gehört für uns auch, den Fachkräften der Einrichtung einen funktionierenden Arbeitsalltag zu sichern und Eltern Lösungen für ihre individuellen Erziehungs- und Zeitbedarfe anzubieten.

Die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes sollte hierbei nicht nur im Mittelpunkt stehen, sondern auch das gemeinsame Ziel darstellen.

Es lässt sich nicht leugnen, dass es auf dem Weg zur Erreichung der Ziele immer wieder zu Spannungen und Interessenkonflikten zwischen den Akteuren kommen kann. Hier gilt es, in einem gemeinsamen Prozess von Leitung, Team und Elternschaft Möglichkeiten der Gestaltung zu finden und abzuwägen, aber auch Grenzen der Machbarkeit festzustellen. Für diesen Prozess trägt die Hausleitung die Verantwortung.

2.3 GESELLSCHAFTLICHE WERTE

Die Wertevermittlung spielt eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung und Erziehung. In den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für das spätere Verhalten und die sozialen Fähigkeiten der Kinder gelegt. Eine bewusste und gezielte Wertevermittlung in den Kinderhäusern ist daher entscheidend für die Entwicklung von Persönlichkeiten, die sich durch Respekt, Toleranz, Empathie und Verantwortungsbewusstsein auszeichnen.

Respekt und Toleranz

In einer Kita kommen Kinder aus verschiedenen sozialen, kulturellen und familiären Hintergründen zusammen. Diese Vielfalt bietet eine wertvolle Gelegenheit, Kindern frühzeitig Respekt und Toleranz gegenüber anderen zu vermitteln. Indem Kinder lernen, Unterschiede zu akzeptieren und die Perspektiven anderer zu verstehen, entwickeln sie die Fähigkeit, in einer vielfältigen Gesellschaft offen und wertschätzend zu agieren. Aktivitäten wie das gemeinsame Spielen, das Teilen von Geschichten aus verschiedenen Kulturen oder das Feiern von Festen aus unterschiedlichen Traditionen fördern dieses Verständnis und legen den Grundstein für ein respektvolles Miteinander.

Empathie und soziale Verantwortung

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Wertevermittlung in den Kinderhäusern ist die Förderung von Empathie und sozialer Verantwortung. Durch das tägliche Miteinander in der Gruppe lernen Kinder, auf die Bedürfnisse und Gefühle anderer zu achten und sich in deren Lage zu versetzen. Pädagogische Fachkräfte unterstützen diesen Prozess durch gezielte Gesprächsanlässe, Rollenspiele oder das bewusste Vorleben empathischen Verhaltens. So entwickeln Kinder das Verständnis dafür, dass ihre Handlungen Auswirkungen auf andere haben, und sie übernehmen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Verhalten innerhalb der Gemeinschaft.

Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein

Neben der sozialen Kompetenz ist auch die Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein ein zentrales Ziel der Wertevermittlung. Kinder sollen ermutigt werden, eigenständig Entscheidungen zu treffen, Probleme zu lösen und für ihre Handlungen Verantwortung zu übernehmen. Dies stärkt nicht nur ihr Selbstbewusstsein, sondern bereitet sie auch auf die Herausforderungen des späteren Lebens vor. Dabei ist es wichtig, dass pädagogische Fachkräfte den Kindern den notwendigen Raum und die Unterstützung bieten, um diese Fähigkeiten in einem geschützten Rahmen zu entwickeln.

Ein positives Klima

Die Wertevermittlung sollte nicht nur in einzelnen Projekten oder gezielten Aktivitäten stattfinden, sondern als Teil des täglichen Lebens in der Einrichtung verstanden werden. Ein positives Klima, geprägt von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Offenheit, bietet den idealen Rahmen für die Entwicklung und Festigung der genannten Werte. Pädagogische Fachkräfte spielen hierbei eine Schlüsselrolle, indem sie als Vorbilder agieren und den Kindern im Alltag immer wieder Gelegenheiten geben, diese Werte zu erleben und zu verinnerlichen.

Werte als Basis für eine gelingende Zukunft

Die gezielte Wertevermittlung im Kinderhaus legt die Basis für die Entwicklung sozial kompetenter und verantwortungsbewusster Persönlichkeiten. Indem Kinder von klein auf lernen, sich respektvoll und empathisch in einer Gemeinschaft zu bewegen, Toleranz gegenüber anderen zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen, werden sie auf die Herausforderungen des späteren Lebens vorbereitet. Kitas leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung einer Gesellschaft, in der ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander gelebt wird.

III. KINDESWOHL

3.1 SCHUTZKONZEPT

Kinderschutz ist ein essenzieller Aspekt der pädagogischen Arbeit in unseren Kinderhäusern und wird ausführlich in unserem „Schutzkonzept Hans-Wendt gGmbH“ beschrieben und im Schutzkonzept der einzelnen Kinderhäuser konkretisiert.

Kinderschutz betrifft alle Fachkräfte der Kinderhäuser. Es obliegt ihnen, den eigenen Umgang mit den Kindern, das Verhalten anderer Personen den Kindern gegenüber und das Verhalten der Kinder untereinander permanent zu beachten, kritisch zu reflektieren und, gesetzeskonform zu intervenieren. In diesem Kontext ist es wichtig, auch schon kleine Grenzverletzungen unverzüglich zu identifizieren und entsprechend zu agieren.

Das Kinderschutzkonzept konkretisiert die Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und definiert Grenzverletzungen und Formen der Gewalt und die daraus resultierenden Maßnahmen, sodass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Eltern der uns anvertrauten Kinder Orientierung und Handlungssicherheit erlangen.

3.2 GESUNDHEITSFÖRDERUNG

In unseren Kinderhäusern legen wir großen Wert darauf, den Kindern eine gesunde Lebensweise näherzubringen. Dies beinhaltet sowohl die Förderung der körperlichen als auch der psychischen Gesundheit.

Bewegung und Aktivität

- Durch strukturierte und freie Spielzeiten im Innen- und Außenbereich wird sichergestellt, dass die Kinder täglich ausreichend Bewegung haben.
- Regelmäßige sportliche Aktivitäten, wie Turnen, Tanzen und kleine Spiele, werden in den Tagesablauf integriert, um die motorischen Fähigkeiten zu fördern.
- Spaziergänge und Ausflüge in die Natur unterstützen die körperliche Gesundheit und fördern gleichzeitig das Umweltbewusstsein der Kinder.

Psychische Gesundheit und Wohlbefinden

- Unser pädagogisches Personal steht den Kindern bei emotionalen Herausforderungen zur Seite und fördert die Entwicklung sozialer Kompetenzen.
- Integrierte Ruhephasen helfen den Kindern, sich zu erholen und Stress abzubauen.
- Wir schaffen eine liebevolle und unterstützende Umgebung, in der sich jedes Kind wohl und sicher fühlen kann.

Hygiene und Sicherheit:

- Die Kinder werden spielerisch an wichtige Hygieneregeln herangeführt wie richtiges Händewaschen und Zahnpflege.
- Unsere Räumlichkeiten werden regelmäßig gereinigt und auf Sicherheit überprüft, um ein gesundes Umfeld zu gewährleisten (siehe Hygieneplan).

3.3 ERNÄHRUNG

Das Frühstück wird in den einzelnen Kinderhäusern sehr individuell gestaltet.

In einigen Einrichtungen bringen die Kinder morgens ihr Frühstück selbst mit, in anderen Einrichtungen wird das Frühstück vor Ort durch die Fachkräfte vorbereitet. Auch die Kombination der beiden Varianten ist möglich.

Bei den angebotenen Lebensmitteln achten wir besonders auf die Verwendung frischer, saisonaler und regionaler Zutaten, um die Qualität der Mahlzeiten zu gewährleisten.

Es wird viel frisches Obst und Gemüse angeboten und durch Vollkorn- und Milchprodukte ergänzt. Durch ein breites Spektrum an angebotenen Lebensmitteln werden die Kinder dazu angeregt, auch bisher unbekannte Speisen zu probieren.

Unser Angebot berücksichtigt vegetarische Alternativen und spezielle Ernährungsbedürfnisse wie Allergien oder Unverträglichkeiten.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, in einer entspannten Atmosphäre gemeinsam zu essen und das Beisammensein als Kommunikationsmöglichkeit zu nutzen.

Gespräche während des Frühstücks, Mittagessens und des Nachmittagsnacks sind nicht nur gewünscht, sondern wichtiger Bestandteil unserer alltagsintegrierten Sprachförderung.

In vielen Kinderhäusern werden die Kinder an der Vorbereitung des Frühstücks beteiligt und erfahren so spielerisch etwas über gesunde Ernährung und den Umgang mit Lebensmitteln und schulen zeitgleich ihre motorischen Fähigkeiten.

Das Mittagessen wird täglich von einem Catering-Dienstleister geliefert, der sein Ernährungskonzept speziell auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet hat.

IV. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG

4.1 Bild vom Kind und pädagogischer Ansatz

Kindheit ist der Lebensabschnitt, in dem wesentliche Entwicklungsaufgaben bewältigt werden müssen. Diese sind grundlegende Bausteine für alle weiteren Entwicklungsstufen und den daraus erwachsenen Aufgaben. Wir betrachten es, als unsere Aufgabe, eine tragfähige Beziehung zu jedem Kind herzustellen, die es ihm ermöglicht, Fähigkeiten und Potenziale zu erproben, neue zu erwerben und Grenzen auszuloten. Wir lassen Kinder entdecken und ausprobieren und unterstützen und begleiten sie in ihrem Selbstbildungsprozess. Eine hohe emotionale Beteiligung in ihrem Lernstreben ist das beste Fundament für lebendiges und nachhaltiges Lernen. Inklusion und Partizipation gelten für uns als Voraussetzung für gelingende Bildung. Zur Entwicklung von demokratischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erhalten die Kinder Möglichkeiten, an der Gestaltung des Zusammenlebens und des gemeinsamen Lernens aktiv mitzuwirken.

Unser Ziel ist es, über den Weg der tragfähigen Beziehung, der Beteiligung, dem Erwerb demokratischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Kenntnis und Wahrnehmung eigener Rechte die Kinder zu stärken und für ihren bestmöglichen Schutz zu sorgen, den wir für sie auch gegenüber Dritten wahrnehmen.

Jede Situation im Kinderhaus bietet einen Fundus an Lernmöglichkeiten und Lernerfahrungen. Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der Beobachtung sind wichtige Instrumente der pädagogischen Fachkräfte, um ihre Arbeit individuell am Kind auszurichten und planen zu können.

Alle neu aufgenommenen Kinder und auch die, die von der Krippe in die Elementargruppen wechseln, bekommen ausreichend Zeit sich einzugewöhnen. Diese Zeit wird von den Bezugserzieherinnen und Bezugserziehern gestaltet, mit den Familien besprochen und reflektiert.

Die Kinder aller Altersgruppen werden in Anlehnung an das „Berliner Modell“ eingewöhnt. Die Bezugserzieherinnen und Bezugserzieher informieren die Eltern vor der Aufnahme des Kindes über die Bedeutung der Eingewöhnung und beteiligen sie an ihrer Gestaltung und Umsetzung.

4.2 VORURTEILSBEWUSSTE UND GESCHLECHTERSENSIBLE ERZIEHUNG

Die Erziehung von Kindern spielt eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung einer gerechten und inklusiven Gesellschaft. Vorurteilsbewusste und geschlechtersensible Erziehung sind hierbei wesentliche Ansätze, um Kindern eine gleichberechtigte und respektvolle Einstellung zu vermitteln.

Vorurteile sind vorgefasste Meinungen oder Einstellungen gegenüber bestimmten Personengruppen, die oft auf Stereotypen beruhen und nicht auf individuellen Erfahrungen oder Fakten. Sie können sich negativ auf das Selbstbild und die Entwicklung von Kindern auswirken. Eine vorurteilsbewusste Erziehung zielt darauf ab, solche Vorurteile zu erkennen, zu hinterfragen und abzubauen.

Erziehende sollten ihre eigenen Vorurteile und Stereotype erkennen und reflektieren. Dies ist der erste Schritt, um Kindern ein vorurteilsfreies Vorbild zu sein.

Kinder sollten lernen, die Vielfalt der Menschen hinsichtlich Ethnie, Kultur, Religion, Geschlecht und anderen Merkmalen zu erkennen und wertzuschätzen. Dies fördert Toleranz und Empathie.

Kinder werden ermutigt, Informationen kritisch zu hinterfragen und sich eine eigene Meinung zu bilden. Dies hilft ihnen, Stereotype und Vorurteile zu erkennen und abzulehnen.

Die inklusive Umgebung im Kinderhaus, in der alle Kinder unabhängig von ihren Hintergründen willkommen sind, fördert das Verständnis und den Respekt für Vielfalt.

Geschlechtersensible Erziehung nimmt bewusst die sozialen und kulturellen Geschlechterrollen in den Blick und strebt danach, Kindern die Freiheit zu geben, ihre eigene Identität unabhängig von traditionellen Geschlechternormen zu entwickeln.

Kinder sollten in dem Bewusstsein aufwachsen, dass alle Geschlechter gleichberechtigt sind. Dies betrifft sowohl den Zugang zu Bildung als auch die Unterstützung bei der Verfolgung ihrer Interessen und Fähigkeiten.

Geschlechterstereotype sollten aktiv hinterfragt und dekonstruiert werden. Stattdessen sollten Kinder ermutigt werden, ihre eigenen Interessen und Talente zu entdecken und zu entwickeln.

Kinder sollten verschiedene Rollenmodelle kennenlernen, die zeigen, dass Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht verschiedene Berufe und Lebenswege erfolgreich einschlagen können. Dies hilft, das Spektrum der Möglichkeiten für alle Kinder zu erweitern.

Geschlechtersensible Sprache und Lernmaterialien tragen dazu bei, dass Kinder nicht in traditionelle Geschlechterrollen gedrängt werden. Materialien sollten vielfältige und nicht stereotype Darstellungen von Geschlechtern und Rollen bieten.

In den Kinderhäusern werden hierzu bspw. Puppen mit unterschiedlichen Hautfarben und unterschiedlichem Geschlecht genutzt, diverse Hautfarbstifte, Verkleidungskisten, Bücher, die dieses Thema aufgreifen etc.

V. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

5.1 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Ziel ist es, eine konstruktive, am Entwicklungsverlauf der Kinder orientierte Erziehungspartnerschaft zwischen den Familien und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtung zu gestalten. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften und den Eltern stellt die Grundlage dafür dar. Um dieses zu ermöglichen, legen wir besonders viel Wert auf eine gelungene Eingewöhnung und regelmäßige Elterngespräche. Die Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten des jeweiligen Hauses werden den sorgeberechtigten Personen transparent gemacht und vermittelt. Eltern ermutigen wir, als Experten für ihre Kinder, zur aktiven Beteiligung an den gemeinsamen Lern- und Entwicklungsaufgaben.

5.2 INFORMATIONSTRATEGIEN

Die Familien werden über aktuelle Themen per Aushang, vorzugsweise jedoch über die Kitalino-App informiert.

Wichtige Informationen erreichen die Sorgeberechtigten hierdurch zügig, die pädagogischen Fachkräfte können ebenso wie die Kinderhausleitung auf die App zugreifen und wir leisten einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz.

Weitere Vorteile sind, dass

- die Familien alle wichtigen Informationen und Termine des Kinderhauses direkt auf dem Smartphone erhalten. Hierdurch können Texte schnell übersetzt werden, wenn es Sprachbarrieren gibt.
- beide sorgeberechtigten Elternteile als App-Nutzer eingetragen werden können und die Informationen gleichberechtigt und schnell erhalten.
- Termine, welche wir senden, direkt in den persönlichen Kalender übernommen werden können.
- die Familien einen guten Überblick über alle Informationen aus dem Kinderhaus erhalten, da sie geordnet in der App einlaufen. Somit gehen keine Informationen verloren. Ein versehentliches Löschen ist nicht möglich.

5.3 ELTERNGREMIEN/-ABENDE

Die aktive Einbindung von Eltern in den Bildungs- und Erziehungsprozess ihrer Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen pädagogischen Arbeit in unseren Kinderhäusern.

Das Ziel der Zusammenarbeit mit Elternorgans ist es, eine vertrauensvolle und transparente Kommunikation zwischen Eltern, Erzieherinnen und Erziehern sowie der Kinderhausleitung zu fördern. Durch den regelmäßigen Austausch und die Einbindung der Eltern in Entscheidungsprozesse wird die Bildung und Erziehung der Kinder unterstützt und gefördert. Dies trägt maßgeblich zu einem positiven Klima und zur Weiterentwicklung der Kita bei.

Der Elternbeirat bildet das zentrale Gremium für die Vertretung der Elterninteressen in der Kita. Er besteht aus jeweils einer Elternsprecherin bzw. einem Elternsprecher jeder Gruppe und einer Stellvertreterin bzw. einem Stellvertreter. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig, um Anliegen der Elternschaft zu besprechen und diese an die Kinderhausleitung weiterzuleiten.

Jedes Kinderhaus wählt aus dem Elternbeirat eine Elternbeiratssprecherin bzw. einen Elternbeiratssprecher sowie eine Stellvertreterin bzw. einen Stellvertreter. Einmal im Jahr treffen sich die Delegierten aus den Kinderhäusern zur Gesamtelternbeiratssitzung einrichtungsübergreifend mit dem Träger. Dieses Treffen dient dem Austausch über übergeordnete Themen und ermöglicht es, Anliegen und Wünsche der Eltern gebündelt an den Träger weiterzugeben.

Auf der Gesamtelternbeiratssitzung wird der Vorstand des Gesamtelternbeirates und eine Stellvertreterin bzw. ein Stellvertreter gewählt, welche berechtigt sind, an den Sitzungen der Zentralelternvertretung (ZEV) teilzunehmen.

Regelmäßige Elternabende bieten eine Plattform für den direkten Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern. Hier können Informationen über den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit, die aktuellen Schwerpunkte, den Jahresplan und die Gruppensituation gegeben werden.

Zudem werden Themenelternabende angeboten, um Eltern in ihrer Rolle zu stärken, und aktuelle Themen aufzugreifen. Diese Veranstaltungen ermöglichen den Eltern, ihr Wissen zu erweitern und sich mit anderen Eltern auszutauschen.

5.4 EINGEWÖHNUNG

Eine gelungene Eingewöhnung ist der Grundstein für eine erfolgreiche Krippen- bzw. Kindergartenzeit.

Nur wenn das Kind sich sicher und geborgen fühlt, Vertrauen zu seiner Bezugspädagogin oder seinem Bezugspädagogen hat und verlässliche Strukturen vorfindet, kann es sich öffnen und ist dazu bereit, sich in einer anregenden Umgebung neue Themenbereiche zu erschließen und sich Wissen anzueignen.

Die Eingewöhnung gelingt am besten, wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte eng und verlässlich zusammenarbeiten.

Entsteht eine stabile Beziehung zwischen allen Beteiligten, so stellt es für das Kind eine sehr positive Ausgangssituation dar.

Die aufgenommenen Kinder werden in Anlehnung an das „Berliner Modell“ eingewöhnt.

Das heißt, die Kinder kommen die ersten Tage gemeinsam mit einer vertrauten Person. Die Beziehung zur Bezugspädagogin bzw. zum Bezugspädagogen wird aufgebaut und die Kinder lernen das Haus und die anderen Kinder kennen.

Wie lange ein Kind eine Begleitperson benötigt, ist sehr individuell und wird immer auf das jeweilige Kind abgestimmt.

In Absprache mit den Sorgeberechtigten wird dann der erste Trennungsversuch unternommen.

Ist dieser positiv verlaufen, können die Betreuungszeiten kleinschrittig erweitert werden.

Alle wichtigen Informationen zum Kinderhaus und zur Eingewöhnungszeit erhalten die Eltern auf Informationsveranstaltungen und über die Willkommensmappen.

5.5 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Entwicklungsgespräche ermöglichen Eltern und Fachkräften, einen gemeinsamen positiven Blick auf die Entwicklung des Kindes. Die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte sind Partner, die auf gleicher Augenhöhe miteinander arbeiten. Die Kommunikation ist durch eine emphatische, akzeptierende und unterstützende Haltung geprägt.

Bei den zweimal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen geht es darum, die Stärken der Kinder zu identifizieren und gemeinsam Lösungswege zu finden, wenn Unterstützungsbedarf in bestimmten Entwicklungsbereichen besteht.

Anhand der unterschiedlichen Dokumentationsverfahren (LED, EBD, BaSiK) und dem Austausch mit dem Sorgeberechtigten werden unterschiedliche Sichtweisen auf das Kind zusammengesetzt, sodass am Ende ein vollumfängliches Bild des jeweiligen Kindes entstehen und ein gemeinsamer Förderplan entwickelt werden kann. Ziel ist es, jedem Kind die bestmöglichen Bildungschancen zu schaffen.

Da wir einen systemischen Ansatz verfolgen, ist es uns wichtig den Sorgeberechtigten auch in herausfordernden Lebensphasen mit lösungs- und ressourcenorientierten Beratungen zur Seite zu stehen.

5.6 ELTERNBETEILIGUNG

Eltern sind Bildungs- und Erziehungspartner bei der Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung ihrer Kinder. Als solche werden sie gehört, ernst genommen und in ihrer erzieherischen Gestaltungsfähigkeit und Verantwortungsübernahme unterstützt und bestärkt.

Sie werden lediglich dann in öffentlicher Verantwortung in ihrer Erziehungs- und Personensorgeverantwortung beschränkt, wenn das Wohl ihrer Kinder dies ausdrücklich erfordert. Dies geschieht immer in geregelten Verfahren mit dokumentierten Handlungsschritten.

Die freien Träger von Einrichtungen und Diensten besitzen eine solche Abwägungsverantwortung im Verfahren zur Gefährdungsabwendung gemäß § 8a SGB VIII.

Die Eltern werden über das Beteiligungskonzept im Rahmen der Willkommensmappen und/oder der Elternabende informiert. Je nach konzeptionellem Rahmen des jeweiligen Kinderhauses werden sie zur Mitgestaltung und Mitverantwortung eingeladen. In die Beteiligungsprozesse, die sie in ihrer Fürsorge- und Erziehungsverantwortung unmittelbar betreffen, werden sie aktiv einbezogen.

VI. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG

6.1 SPRACHBILDUNGS- UND SPRACHFÖRDERUNGSKONZEPT

Die sprachliche Bildung der Kinder sehen wir als eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Kinderhausalltag. Sich sprachlich ausdrücken zu können, trägt zur Stärkung des Selbstwerts und des Selbstvertrauens durch Selbstwirksamkeitserfahrungen bei, die wiederum Entwicklung in allen anderen Bereichen begünstigt.

Der alltagsintegrierte Ansatz bietet eine Vielzahl von Sprachlernsituationen z. B. im begleiteten Freispiel, beim Frühstück, im Morgenkreis, im Abschlusskreis, beim Mittagessen oder am Morgen bei der Ankunft und auch in der Abholsituation. Durch

die sprachliche Begleitung der Handlungsabläufe im Alltag bieten wir den Kindern viele Sprachanlässe und so die Möglichkeit ihren Sprachschatz zu festigen und zu erweitern.

6.2 MEHRSPRACHIGKEIT

Mehrsprachigkeit ist in unserer globalisierten Welt von großer Bedeutung. Kindertageseinrichtungen spielen eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung und Entwicklung und haben die Aufgabe, Kinder in ihrer sprachlichen und kulturellen Vielfalt zu unterstützen.

Alle Kinder sollen in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert werden, sowohl in ihrer Erstsprache als auch in der deutschen Sprache.

In den Kinderhäusern wird den Kindern eine positive Einstellung gegenüber verschiedenen Sprachen und Kulturen vermittelt.

Jede Sprache und Kultur wird in der Einrichtung wertgeschätzt und als Bereicherung angesehen.

Mehrsprachigkeit wird als Teil der ganzheitlichen Bildung betrachtet, die kognitive, emotionale und soziale Aspekte umfasst.

Besonders wichtig ist die Bereitstellung von Büchern, Spielen und Medien in verschiedenen Sprachen, welche entsprechend im Tagesablauf integriert werden.

Wir ermutigen die Kinder, Geschichten aus ihrer eigenen Kultur zu teilen, von Feiern und Festen zu berichten.

In einigen Kinderhäusern werden Feste aus verschiedenen Kulturen in den Jahreskalender eingebaut, um die Vielfalt zu erleben und zu verstehen.

Ebenso wurden an vielen Standorten Elterncafés als Ort des Austauschs und der Begegnung eingerichtet.

Die Förderung der Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen ist ein wesentlicher Beitrag zur Chancengleichheit und zur Vorbereitung der Kinder auf eine vielfältige und multikulturelle Gesellschaft. Durch gezielte Maßnahmen und die aktive Einbeziehung aller Beteiligten können wir eine Umgebung schaffen, in der alle Kinder ihre sprachlichen und kulturellen Potenziale voll entfalten können.

6.3 QUALIFIZIERUNG DER FACHKRÄFTE

Unsere Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Sprache teil. Diese werden ergänzt durch die „Qualifizierungsinitiative Frühkindliche Bildung in Bremen“. Hier ist der Bereich Sprache ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil der Fortbildungseinheiten.

6.4 UMSETZUNG DER SPRACHFÖRDERUNG FÜR KINDER MIT SPRACHFÖRDERBEDARF EIN JAHR VOR DER EINSCHULUNG

In Bremen nehmen alle Kinder ein Jahr vor der Einschulung am Cito – Sprachtest teil, mit dem die Sprachentwicklung überprüft wird. Sofern mit diesem Verfahren festgestellt wird, dass ein Kind in diesem Bereich gezielte Unterstützung benötigt, hat es Anspruch auf eine Förderung im Rahmen des Bremer Sprachförderprogramms

„Sprachschatz“. Für die Kinder unserer Häuser werden Kleingruppen von qualifizierten Sprachförderfachkräften angeboten.

VII. INKLUSION

7.1 ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

Das AGG (das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz) behandelt als einen seiner Schwerpunkte das Verhältnis von Arbeitgeber zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch das Verhältnis der Mitarbeitenden untereinander und gegenüber Dritter (z. B. Kunden, Klienten). Wir sind als Arbeitgeber nach § 12 AGG verpflichtet, alle Mitarbeitenden in geeigneter Art und Weise über die Inhalte des AGG zu informieren, auf die Unzulässigkeit von Benachteiligungen hinzuweisen und darauf hinzuwirken, dass solche Benachteiligungen unterbleiben. Im „Merkblatt zum allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz bei der Hans-Wendt-Stiftung und Hans-Wendt gGmbH“ wird dieses ausführlich beschrieben.

Ziel ist es, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.

7.2 FRÜHFÖRDERUNG

7.2.1 Kinder mit Förderbedarf

Die interdisziplinäre Frühförderung für Kinder mit anerkanntem Förderbedarf ist ein wichtiger Bestandteil von Inklusion in unseren Kinderhäusern. Dementsprechend kann und soll die Frühförderung in unseren Einrichtungen im sozialen Kontext mit anderen Kindern stattfinden. Einige Kinderhäuser bieten zusätzliche Angebote wie die „Schwerpunkt Plus Sprache“ und „Schwerpunkt Plus Übergang“ Gruppen an. Dieses Konzept wird in der entsprechenden Kinderhauskonzeption noch einmal ausführlich beschrieben.

7.2.2 Behindertengerechte Räume

Die Schaffung einer inklusiven Umgebung in den Kinderhäusern, die allen Kindern – unabhängig von ihren physischen, sensorischen oder kognitiven Fähigkeiten – eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht, ist unser vorrangiges Ziel.

Hierzu zählt die Barrierefreiheit der Einrichtung und des Außengeländes genauso wie die Bereitstellung von Spiel- und Lernmaterialien, die unterschiedliche Fähigkeiten und Interessen ansprechen.

7.2.3 Zusammenarbeit mit Frühförderstellen

Die Zusammenarbeit zwischen Frühförderstellen und den Kinderhäusern ist von entscheidender Bedeutung, um eine ganzheitliche Förderung und Unterstützung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu gewährleisten. Diese Kooperation soll sicherstellen, dass Kinder frühzeitig die notwendige Förderung und Unterstützung erhalten, um ihre Entwicklungspotenziale voll ausschöpfen zu können.

Dies geschieht bspw. durch einen guten Austausch bei der Identifikation von Entwicklungsverzögerungen oder -störungen und der daraus resultierenden rechtzeitigen Einleitung entsprechender Fördermaßnahmen.

7.2.4 Einbindung der Frühförderung in den pädagogischen Alltag

Die erfolgreiche Einbindung der Frühförderung in den pädagogischen Alltag erfordert eine umfassende und kooperative Herangehensweise. Durch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten und die gezielte Förderung der individuellen Bedürfnisse jedes Kindes können optimale Entwicklungsbedingungen geschaffen werden. Langfristig trägt dies zur Chancengleichheit und zur erfolgreichen Integration aller Kinder in die Gemeinschaft bei.

Ob und wieweit die Frühförderfachkräfte mit den Kindern entsprechende Angebote in der Gruppe umsetzen oder ob das jeweilige Kind ein kleineres Setting benötigt, um konzentriert Aufgaben zu bewältigen, entscheiden die Fachkräfte individuell.

VIII. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Wie schon unter dem Punkt „Sozialraumorientierung“ ausführlich beschrieben, ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Bereichen ein elementarer Aspekt unserer Arbeit. Das bezieht sich sowohl auf interne als auch auf externe Kooperationspartner.

Die Kinderhäuser sind im jeweiligen Stadtteil ausgezeichnet vernetzt und nutzen die dort bereits installierten Arbeitskreise (bspw. AK Kinder, Bildungsplan 0–10, Netzwerktreffen) oder initiieren und reaktivieren Arbeitskreise, wenn diese bis jetzt nicht vorhanden sind und nicht mehr genutzt werden.

Im Rahmen der Übergänge von der Krippe in den Elementarbereich und vom Elementarbereich in die Grundschule finden enge Kooperationen mit den Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil, entsprechend dem Bildungsplan 0–10 statt.

Eine durchgängige Bildungsarbeit, die die Phasen von Krippe, Kindergarten und Schule nahtlos miteinander verbindet, ist essenziell für eine erfolgreiche Bildungsbiografie der Kinder. Sie gewährleistet, dass die Kinder in jeder Phase ihrer Entwicklung optimal gefördert werden und sich ihre Fähigkeiten und Talente kontinuierlich entfalten können. Durch eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure – Eltern, pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte – wird ein kohärentes und unterstützendes Bildungsumfeld geschaffen, das den Grundstein für lebenslanges Lernen legt.

IX. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

9.1 LERN- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION (LED)

Die LED ist ein Instrument zur Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung während der Zeit in einer Kindertageseinrichtung. Gemeinsam mit dem Kind entsteht ein Portfolio, das individuelle Erlebnisse, Geschichten, Erfahrungen, Lernschritte und Lernwege sichtbar macht.

Portfolios spiegeln den Eltern in Entwicklungsgesprächen die individuelle Entwicklung des Kindes wider. Sie dokumentieren die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes, die im Kinderhaus deutlich werden. Eltern sehen wir als Experten ihrer Kinder und nutzen ihr Wissen für unsere Arbeit.

9.2 ENTWICKLUNGSBEOBACHTUNG UND -DOKUMENTATION (EBD)

Die EBD ist ein zentrales Instrument in unseren Kinderhäusern, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen. Durch systematische Beobachtung, Dokumentation und Reflexion tragen wir dazu bei, dass jedes Kind optimal gefördert wird und seine individuellen Potenziale entfalten kann. Die Dokumentation hilft dabei, individuelle Entwicklungsbedarfe zu erkennen und die pädagogischen Angebote an die individuellen Bedürfnisse und Stärken anzupassen.

9.3 BEGLEITENDE ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHENTWICKLUNGS- BEOBACHTUNG IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN (BASIK)

BaSiK ist ein systematisches Beobachtungsinstrument zur Dokumentation und Förderung der sprachlichen Entwicklung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren. Ziel dieses Konzepts ist es, eine kontinuierliche und alltagsnahe Beobachtung der Sprachentwicklung zu ermöglichen, um frühzeitig Sprachförderbedarf zu erkennen und individuelle Fördermaßnahmen abzuleiten.

Die Fachkräfte der Kinderhäuser werden in der Anwendung von BaSiK geschult, um einen möglichst ressourcenschonenden und fachlich fundierten Umgang zu ermöglichen.

Die Beobachtungen erfolgen während der alltäglichen Aktivitäten der Kinder. Dies ermöglicht eine natürliche Erfassung der sprachlichen Fähigkeiten.

Die Fachkräfte füllen regelmäßig die Beobachtungsbögen über die Kitalino-App aus.

Die gesammelten Daten werden ausgewertet, um den Sprachentwicklungsstand der Kinder zu analysieren und mit den Eltern im Rahmen der Entwicklungsgespräche zu besprechen.

X. PARTIZIPATION/ BESCHWERDE

10.1 PARTIZIPATION

Kinder können ab frühester Kindheit, und lange bevor sie sich durch „geschriebenes oder gesprochenes Wort“ verständigen können, ihre Meinungen und Bedürfnisse

äußern. In Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention ist deshalb das Recht verankert, dass die Meinungs- und Gefühlsäußerungen von Kindern aller Alters- und Entwicklungsstadien angehört werden müssen und in angemessener Weise in die Entscheidungsfindung einbezogen werden sollen.

Somit ist Beteiligung ein Recht und kein Zugeständnis für besonderes Wohlverhalten. Kinder, Jugendliche und auch ihre Eltern sollen erleben können, dass sie nicht Objekt bzw. Gegenstand pädagogischen Handelns sind, sondern dass ihre Interessen, Bedürfnisse und Meinungen wahrgenommen und entsprechend berücksichtigt werden.

Die professionelle Haltung, die der Beteiligung zugrunde liegt, ist Bestandteil der alltäglichen Arbeit bei Hans-Wendt.

Partizipation bezieht sich im Kita-Bereich auf die aktive Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die sie und ihren Alltag betreffen. Es bedeutet, dass Kinder Mitspracherechte und Möglichkeiten zur Mitgestaltung haben, wobei ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen werden.

Einige Aspekte der Partizipation in der Kita umfassen:

Alltagsgestaltung

Kinder können mitentscheiden, welche Aktivitäten sie durchführen möchten, wie der Tagesablauf gestaltet wird und welche Spielmaterialien verwendet werden.

Raumgestaltung

Kinder haben die Möglichkeit, an der Gestaltung ihrer Umgebung teilzunehmen, z. B. bei der Auswahl von Dekorationen oder der Anordnung von Möbeln.

Gruppenregeln

Gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern können Kinder Regeln entwickeln, die den Umgang miteinander und die Organisation des Gruppenlebens betreffen.

Projektarbeit

Kinder können Themen für Projekte auswählen und deren Inhalte mitgestalten, basierend auf ihren Interessen und Fragen.

Selbstbestimmung

Kinder werden ermutigt, selbstständig Entscheidungen zu treffen, z. B. wann und was sie essen möchten (innerhalb eines vorgegebenen Rahmens) oder welche Kleidung sie tragen.

Partizipation fördert nicht nur das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortung der Kinder, sondern auch ihre sozialen Kompetenzen und ihr Verständnis für demokratische Prozesse. Es trägt dazu bei, dass Kinder lernen, ihre Meinungen zu äußern und andere Perspektiven zu respektieren.

Eine ausführliche Beschreibung unseres Verständnisses und unserer Vorgehensweisen ist dem Dokument „Beteiligungskonzept Hans-Wendt“ zu entnehmen.

10.2 BESCHWERDE

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern. Wir wollen alle Kinder in ihrer Individualität fördern und ihren Bedürfnissen gerecht werden. Eine wichtige Voraussetzung für die Partizipation der Kinder ist eine offene pädagogische Haltung, die die Fachkräfte in unseren Kinderhäusern umsetzen. Die Meinung der Kinder wird in alltägliche Situationen und Entscheidungen einbezogen und hierdurch die Basis für ein demokratisches Verständnis gelegt. Weiterhin wird durch die Verankerung eines beschwerdefreundlichen Kinderhauses ein wesentlicher Grundstein von Mitbestimmung und Partizipation gelegt.

Das Dokument „Beschwerdemanagement der Hans-Wendt gGmbH“, soll sowohl die Rechte der Kinder stärken als auch den Eltern und Mitarbeitenden Wege zur Äußerung von Anregungen, Kritik und Beschwerden aufzeigen. Es soll ein klarer Handlungsleitfaden sein und transparente Konfliktlösungsstrategien bieten. Auf Grundlage einer guten Erziehungspartnerschaft möchten wir für alle Akteure in unseren Kinderhäusern eine offene Atmosphäre schaffen.

XI. QUALITÄTSSICHERUNG

11.1 FORTBILDUNG UND WEITERBILDUNG DER FACHKRÄFTE

Eine stetige Fort- und Weiterbildung bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch die Vermittlung von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen sowie der damit verbundenen fachlichen Weiterentwicklung erlangen Mitarbeitende die Möglichkeit, sich in ihren Arbeitsbereichen sicher und qualifiziert zu bewegen. Dabei profitieren sie zudem vom Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte haben im Rahmen ihres zeitlichen Fortbildungskontingents die Möglichkeit, sich weiterzubilden. In Absprache mit der jeweiligen Kinderhaus-Leitung werden die Interessen bezüglich der Inhalte thematisiert und die entsprechenden Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen festgelegt. Als Grundlage dafür nutzen wir unsere jährlichen Personalentwicklungsgespräche, um gezielt den jeweiligen Bedarf herauszufiltern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sowohl trägerinterne als auch externe Fortbildungsangebote nutzen.

11.2 FACHBERATUNG

Regelmäßige Fachberatungen für die Teams und die Leitungen sowie Mitarbeiterinnen- bzw. Mitarbeiterqualifizierungen sichern die Qualität und die stetige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Weiterhin steht eine insofern erfahrene Fachkraft zur Verfügung, die bei Kindeswohlfragen jederzeit beratend zur Seite steht.

Aufgaben der Fachberatung

a) In den Einrichtungen

In den Einrichtungen ist Fachberatung ein verbindlicher Bestandteil in der pädagogischen Arbeit. Sie sichert deren Reflexion im Einzelfall und trägt zur Fortführung der Arbeitsplanung entsprechend den Rahmenbedingungen der Leistung bei.

Die Fachberatung steht den pädagogischen Fachkräften beratend zu fachlichen und strukturellen Themen zur Seite. Sie arbeitet eng mit Teams an der Teamentwicklung, und Teambildung und unterstützt diese bei Kommunikations- und Konfliktprozessen.

Weitere Schwerpunkte:

- Reflexion schwieriger Situationen
- Unterstützung der Leitungskraft bei der Einarbeitung neuer pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fachlichen und strukturellen Themen
- Beratung der Leitungskraft in der konzeptionellen, fachlichen und strukturellen Ausrichtung der Einrichtung
- Methodische, fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung des Arbeitsbereichs
- Ideen zur Weiterentwicklung von pädagogischen Fachkräften aufgreifen und fördern sowie Unterstützung bei der Umsetzung anbieten
- Entlastungsgespräche

Alle Formen der Beratung sind lösungs- und ressourcenorientiert unter Einsatz von effektiven Zeitressourcen ausgerichtet. Die Aufgaben der Fachberatung können abhängig je nach Einrichtung und deren Leistungsprofil in Einzelpunkten variieren.

b) Einrichtungsübergreifende Aufgaben

Die Fachberatung steht für strategische, einrichtungsübergreifende oder besondere Aufgaben zur Verfügung.

Zu den Aufgaben gehören:

- Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Standards
- Konzeptarbeit
- Qualifizierungen von pädagogischen Fachkräften in Rahmen von Fortbildungen auch einrichtungsübergreifend

- Einsatz zur Moderation von Teamprozessen in anderen Einrichtungen
- Kooperation und Vernetzung im Rahmen von Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

11.3 TEAMBESPRECHUNGEN

In unseren Kinderhäusern sind die wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen ein fester Bestandteil des Kinderhaus-Alltages, um pädagogische und strukturelle Anliegen zu klären. Die Gestaltung und Moderation der Dienstbesprechungen wird in der Regel von den jeweiligen Kinderhausleitungen übernommen, sie werden individuell geplant und können unterschiedliche Ziele verfolgen. Die Sicherung und Verbesserung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit sehen wir diesbezüglich als zentralen Bestandteil. Jede Dienstbesprechung wird protokolliert, um zu gewährleisten, dass nicht anwesende Teammitglieder Inhalte und Absprachen nachvollziehen und ggf. Rückfragen gestellt werden können. Teammitglieder werden in die Vorbereitung der Teambesprechung einbezogen, um etwa Erkenntnisse einer Fortbildung im Team zu multiplizieren.

Innerhalb der Teambesprechungen legen wir unser besonderes Augenmerk auf die Möglichkeit der Partizipation im Hinblick auf den Teamzusammenhalt. Somit erhalten alle pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, spezielle Anliegen und Fragen zu äußern und zu diskutieren. Ein kontinuierlicher Austausch unter allen Beteiligten ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass wir eine gute pädagogische Arbeit leisten können. Im Rahmen von Teamsitzungen werden zudem Abläufe geklärt, Feste geplant, pädagogische Fragen diskutiert, Fallbesprechungen und kollegiale Beratung durchgeführt.

11.4 SUPERVISION

Die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern stellt die Fachkräfte immer wieder vor Herausforderungen. Im Rahmen ihrer Ausbildung erlernen sie die wichtigsten Kompetenzen für die Arbeit mit den Kindern und deren Eltern. Dennoch entwickeln sich fast täglich Situationen, in denen auch erfahrene Fachkräfte an ihre Grenzen stoßen. Dabei handelt es sich um Schwierigkeiten im Umgang mit herausfordernden Kindern, Differenzen mit Eltern, aber auch um Konflikte im Team, unter den Fachkräften und mit der Leitung. In diesen Momenten haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit zunächst in den Austausch untereinander, mit der Leitung, der Fachberatung oder der Bereichsleitung zu gehen. Sollten diese Unterstützungssysteme und Beratungsangebote nicht ausreichen, haben die Teams unserer Kinderhäuser, in Absprache mit der Hausleitung, die Möglichkeit zur Supervision.

11.5 KINDERHÄUSER ALS AUSBILDUNGSSTÄTTE

Kindertageseinrichtungen spielen eine wichtige Rolle in der Ausbildung von Fachkräften im Bereich der frühkindlichen Bildung. Sie bieten eine praxisnahe Umgebung, in der

pädagogische Fachkräfte ihre theoretischen Kenntnisse anwenden und vertiefen können und stellen eine hohe Ausbildungsqualität durch qualifizierte Anleitungen und strukturierte Ausbildungspläne sicher.

Regelmäßige Reflexionsgespräche dienen der Reflexion des Erlebten und der Förderung des Theorie-Praxis-Transfers.

Um die Gewinnung und Entwicklung von Nachwuchskräften für den Bereich voranzutreiben, stellen wir Praktikumsplätze und Ausbildungsstellen zur Verfügung, arbeiten mit Fachschulen zusammen und sind auf Infoveranstaltungen vertreten.

XII. MEDIENPÄDAGOGIK UND DIGITALISIERUNG

12.1 MEDIENPÄDAGOGIK

Medienpädagogik bezieht sich in unseren Kinderhäusern auf die gezielte und pädagogisch fundierte Vermittlung von Medienkompetenz an Kinder im Vorschulalter. Der Schwerpunkt liegt darauf, den Kindern einen altersgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit verschiedenen Medienformaten zu vermitteln. Dabei geht es sowohl um die Nutzung digitaler Medien, wie Tablets und Computer, als auch um traditionelle Medien, wie Bücher und Bilder.

Ausführlich wird darauf in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ eingegangen.

12.2 DIGITALISIERUNG

Die Digitalisierung in unseren Kinderhäusern umfasst neben der Einführung und Nutzung digitaler Technologien zur Unterstützung pädagogischer Arbeit auch administrative Prozesse und Kommunikation. Wir sehen in der Digitalisierung viele Potenziale zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit und administrativen Abläufe. Allerdings erfordert sie auch eine sorgfältige Planung, Investitionen in Technik und Fortbildung sowie einen sensiblen Umgang mit Datenschutz und pädagogischen Aspekten. Eine erfolgreiche Digitalisierung kann zur Bereicherung des Kita-Alltags beitragen und die Qualität der frühkindlichen Bildung verbessern.

Auch dieser Aspekt wird in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ dargestellt.



Hans-Wendt gGmbH

Am Lehester Deich 17-19
28357 Bremen

Tel (0421) 24 33 60
Fax (0421) 24 33 640

verwaltung@hwst.de
www.hwst.de